

Ausstellung in der Stadtparkasse Wedel, 6. Dezember 2000

Einzelausstellung Inge Feilcke-Volbrecht „Lebens-Bilder“

Einführung: Dr. Ruth Dunkelmann (BBK Hamburg)

Meine Damen, meine Herren,

vor 10 Jahren hat sich die heute gefeierte Künstlerin ihren Geburtstag gemalt: Sie sitzt in Wartehaltung am gedeckten Tisch mit dem Rücken zur Tür, hinter welcher bereits der erste Gast Blumen beladen wartet. Die Katzen am Boden scheinen erregter als die in sich geschlossene Sitzende, deren wie spielend wirkende Hände innere Bewegung ausdrücken.

Heute, 10 Jahre später, stehen einige Gratulanten mehr hier im Raum, um Inge Feilcke-Volbrecht Glückwünsche zu sagen, da die Stadtparkasse Wedel, vertreten durch Herrn Josef Musil, die Ausstellungseröffnung auf den Geburtstag der Künstlerin legte, damit es eine unvergessliche Feier für sie würde.

Feiern im Familienkreis, mit Freunden, mit Kindern, Gartenfeste, Frühlingfreuden sind in den 80er-Jahren wiederholt Thema für die Malerin gewesen. In die bewegten, stark farbigen Darstellungen wird der Betrachter oftmals einbezogen, er nimmt Teil an den fröhlichen Turbulenzen oder er sitzt mit der feierlichen Dreiergruppe beschaulich unter einem Baum im Garten.

Diese Unmittelbarkeit verliert sich abrupt bei den ernstesten Themen von Inge Feilcke-Volbrecht, wie: „Jeder für sich allein“, „Eifersucht“ oder „Am Krankenbett“. Hier wird der Beschauer auf Abstand gehalten, um sich mit Reserve dem Thema zu nähern, z.B. bei der verhalten-herzlichen Begrüßung der Freundin aus Amerika im Bilde „Welcome to Germany“ oder „Flucht aus der Stadt“, ein Bild, mit dem erst nach 40 Jahren die eigenen grausigen Kriegserlebnisse dargestellt werden konnten.

Inge Feilcke-Volbrecht ist mit Kunst aufgewachsen. Der Vater, Ernst Volbrecht, war ein namhafter Landschaftsmaler, der seiner Inge sicher zeigte, wie man Pinsel und Stifte hält. Vielleicht war die frühe Erfahrung, mit und von der Kunst zu leben, zu nah – jedenfalls machte Inge Volbrecht erst einmal einen Umweg über Büro- und erzwungenermaßen Kriegsdienste, ehe sie sich nach 1945 zum Studium der Malerei entschloss und bei den Professoren Willem Grimm und Erich Hartmann ihre Ausbildung an der Landeskunstschule, der heutigen Hochschule für Bildende Künste, aufnehmen konnte. Sie finden Daten und Erläuterungen in dem feinen kleinen Katalog, den die Sparkasse Wedel dankenswerterweise herausgab, für den Ingeborg Hansen ein erläuterndes, einfühlsames Vorwort schrieb.

Ich lernte die Künstlerin Anfang der 70er-Jahre kennen, als sie ihre Bilder noch in gedeckten Tönen streng aus geometrischen Formen aufbaute. Die Arbeit „Strandszene“ hier in der Ausstellung erinnert an diese konstruktive, abstrakte Periode. Ihr ehemaliger Lehrer, Professor Erich Hartmann, mit dem sie nach dem Studium über Jahre befreundet blieb, liebte sich damals eines dieser aus Balken und spitzwinkligen Formen gefügten Ölbilder von Inge Feilcke-Volbrecht aus und zeigte es meinem Mann und mir bei einem Atelierbesuch mit den Worten: „Ich wollte, ich hätte das gemalt.“ Der strenge Bildaufbau nach seiner Lehre hatte den sonst eher nüchternen Professor begeistert. Das war sehr ungewöhnlich bei dem meist steifen, verschlossenen Professor Hartmann, dessen höchstes Lob zu den bei ihm Studierenden ein trockenes „Das hat was“ zu sein pflegte.

Die Wandlung zu Volumen, zu menschlichen Gestalten entwickelte sich kontinuierlich bei der Malerin in den 80er-Jahren. Balkenmänner wichen aus Kuben zusammengesetzten Har-

lekinen, Zirkusgestalten bevölkerten die weiterhin streng aufgebaute Szene, bis rundköpfige Figurinen über die Flächen schwebten.

Durch die gute Auswahl der Bilder können Sie hier in der Ausstellung verfolgen, wie aus vornehmlich anonym Dargestellten, deren Gefühle und Anliegen mehr durch Gesten und Haltungen als durch Mimik erkennbar sind, Anfang der 90er-Jahre Menschen mit individuellen Köpfen werden. Sehen Sie sich daraufhin einmal „Die Wartende“ von 1993 an, bei der nicht nur im gestrafften Körper und der Gestik der Hände die Spannung ablesbar ist, sondern auch in dem großäugig starren, blass-traurigen Gesicht der wartenden Dame die innere Erregung zum Ausdruck kommt.

In ihrer künstlerischen Arbeit hat sich Inge Feilcke-Volbrecht, von früheren experimentellen Werkgruppen abgesehen, der Darstellung des Menschen und seines Lebens gewidmet, hat Alltägliches wie besondere Augenblicke des eigenen Lebens, Bedrückendes wie Hochstimmungen malend zu verarbeiten verstanden.

Meine Damen, meine Herren, mit kurzen Hinweisen habe ich versucht, Ihnen einen kleinen Einblick in Leben und Werk der Malerin Inge Feilcke-Volbrecht zu geben. Sie haben nun die Möglichkeit, sich Ihr eigenes Bild zu machen, indem Sie sich mit den Ihnen besonders zusagenden Gemälden einige Minuten länger beschäftigen. Vielleicht kommen Sie auch irgendwann noch einmal herein zum Schauen – die Bilder haben Ihnen viel zu sagen.

Mir bleibt jetzt nur, Ihnen für Ihr Zuhören zu danken und der Künstlerin wie den Damen und Herren der Sparkasse guten Erfolg mit der beachtenswerten Ausstellung zu wünschen.

Ruth Dunkelmann